

175 Jahre Christuskirche in Aschaffenburg am 21.09.14.

1. Thessalonicher 5, 14-24

Liebe festliche Gemeinde!

Mit großer Dankbarkeit feiern wir heute dieses Jubiläum.

175 Jahre hat Gott diese Kirche bewahrt und seine Gemeinde gestärkt, getröstet, ermahnt und aufbaut. Aus 350 Gemeindegliedern sind inzwischen 4000 geworden. Die Lagerhalle einer Schreinerei als Gottesdienst-raum, später dann die Aula des Gymnasiums in der Pfaffengasse, wurden ersetzt durch ein Gotteshaus, das heute ein heller lichtdurchfluteter, einladender Raum ist, in dem sich viele Menschen treffen. Viele unterschiedliche Menschen treffen sich zu vielen unterschiedlichen Gottesdiensten. Glaubenskurse haben hier ihren Platz, genauso wie eine hervorragende Kirchenmusik und kulturelle Angebote. Mich persönlich beeindruckt am meisten das große Engagement der evangelischen Christen in der Vergangenheit und in der Gegenwart. Hinter dem Bau der Christuskirche steht das beeindruckende Engagement von beherzten Laien und die große Sehnsucht nach evangelischen Gottesdiensten. Davon ist bis heute etwas spürbar!

Christus ist unser einziger Herr – so war das Thema der ersten Predigt in der Aula des Gymnasiums. Das hat die Menschen angezogen, in diesem Bekenntnis gründeten sie ihren Glauben. Dieses Fundament hat sie bestärkt in ihrem Einsatz für ein eigenes evang. Gotteshaus im katholischen Umfeld.

Und heute – auch das ist Grund zu großer Dankbarkeit und Freude, ist die evang. Gemeinde ein wichtiger Bestandteil der Stadtgesellschaft, ist etabliert, anerkannt, und gestaltet die Stadt mit. Ein gutes ökumenisches Miteinander prägt die kirchliche Zusammenarbeit, es gibt zahlreiche ökumenische Initiativen. Gott sei Dank!

Wir müssen zusammenstehen – heute mehr denn je. Wir können es uns als christliche Kirchen nicht mehr erlauben, dass wir gegeneinander arbeiten. Und die einen sich für besser halten als die anderen. Die Welt braucht unser Zeugnis als Christen, braucht unsere Werte, unser Engagement im diakonischen Bereich, braucht unseren gemeinsamen Einsatz für schwache und benachteiligte Menschen. Unsere Welt, die Stadt Aschaffenburg, braucht uns Christen und Christinnen – egal welcher Konfession – damit die Botschaft von der bedingungslosen Liebe Gottes zu den Menschen kommt. In Wort und Tat. Christus ist unser einziger Herr! Das muss auch heute noch verkündigt werden, damit Menschen Halt und Trost finden und nicht verloren gehen in einer komplizierten, oft friedlosen Welt. Damit ihr Leben heil und ganz wird. Damit es Tiefgang bekommt.

Was es bedeutet, wenn Christus unser Herr ist, welche konkreten Auswirkungen das im Leben eines Menschen haben kann, davon schreibt der Apostel Paulus in einem ersten Brief an die Gemeinde in Thessaloniki im 5. Kapitel: Er beschreibt ein Leben mit Tiefgang:

Predigttext

Wir ermahnen euch aber, liebe Brüder: Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann.

15 Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann.

16 Seid allezeit fröhlich,

17 betet ohne Unterlass,

18 seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.

19 Den Geist dämpft nicht.

20 Prophetische Rede verachtet nicht.

21 Prüft aber alles und das Gute behaltet.

22 Meidet das Böse in jeder Gestalt.

23 Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus.

24 Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.

Liebe Schwestern und Brüder,

die Ferien sind zu Ende, für die meisten ist auch der Urlaub wieder zu Ende. Hoffentlich haben Sie sich alle gut erholt, zu Hause oder in der Ferne gleichermaßen. Konnten die Seele einmal baumeln lassen, das Leben neu spüren, die andere Qualität der Zeit ohne Termindruck und Hetze erleben.

Der Wunsch des Apostels Paulus für ein Leben mit Tiefgang am Ende unseres Bibelwortes gilt uns allen: „Der Gott des Friedens mache euch heil und ganz und bewahre eure Seele, euren Leib und euren Geist unversehrt.“ Davon – so finde ich – bekommt man im Urlaub, in den Ferien, immer eine Ahnung.

Heil und ganz sein, gesund sein an Leib, Seele und Geist. Nicht zerrissen und zerteilt wie viele den Alltag erleben. Hier die Familie, dort der Beruf, hier die Gefühle, dort die Gedanken, hier die Lust und dort die Pflicht. Beides steht meist nebeneinander und unverbunden. Ob ich es schaffe, irgendwann wieder ganz zu sein? Nicht mehr zerrissen und zerteilt? Ein Mensch mit Tiefgang, gegründet, fest verwurzelt, damit mich der Alltag mit seinen Anforderungen auch nicht ins Wanken bringt und mich wieder zerreißt?

Paulus hat sich dazu Gedanken gemacht.

Er schreibt den Menschen in Thessaloniki, wie das aussehen kann – so ein heiles und ganzes Leben – in der Gemeinde und für jeden einzelnen, welche Eigenschaften es hat: Ganz konkret macht er es.

Auf den ersten Blick erscheinen alle seine Ratschläge klar und einleuchtend.

Es ist gut, Unordentlichen zu helfen, dass sie sich und ihr Leben in Ordnung bringen können. Auch dass die Ängstlichen getröstet und aufgerichtet, die Schwachen getragen werden, dass wir geduldig miteinander umgehen, ohne immer gleich aus der Haut zu fahren, ist für unser Miteinander in der Familie oder am Arbeitsplatz, und in der Gemeinde durchaus wünschenswert und sinnvoll. Dass wir gütig bleiben, selbst wenn uns Böses widerfährt - ach wenn ich das immer könnte! Mancher Streit würde nicht so eskalieren und verletzen. Auch dass wir fröhlich sind, beständig beten und dankbar leben, sind gute Ratschläge für ein gelingendes Leben mit Tiefgang. Ewig nörgelnde und unglückliche Menschen sind keine Werbung für das Reich Gottes.

Aber ich weiß nicht, wie es Ihnen geht: es bleibt bei alledem ein etwas schaler Beigeschmack zurück, das dumme Gefühl: das schaffst du nie! Und unsere Gemeinde lebt das auch nicht – manchmal ein wenig, aber sicher nicht immer. Selbst wenn wir uns alle noch so anstrengen, es menscht doch sehr bei uns.

Mütter machen sich ja oft zu viel Gedanken und Sorgen um ihre Sprösslinge. Ich zumindest bin so eine Mutter. Ich bin keine Glucke, aber eben oft besorgt. Und dann neige ich dazu, meinen Kindern gute Ratschläge zu geben, sie zu ermahnen: hast du schon für deine Prüfung gelernt? Es wäre gut, wenn du endlich damit anfängst! Und wenn sie wegfahren: hast du an die Sonnencreme gedacht? Und pass schön auf, wenn du unterwegs bist! Fahr vorsichtig... Und dann verdrehen meine Kinder die Augen und sagen: Ach, Mama, chill mal! Mein Sohn wendet sich bei solchen Ermahnungen immer genervt ab! Dabei meine ich es doch nur gut.

Vielleicht erging es den Empfängern und Empfängerinnen des Paulusbriefes ganz ähnlich wie meinen Kindern. Und uns heute –bei so vielen Ermahnungen. Wir wenden uns etwas genervt ab, oder wir sagen: Ja, wir wissen schon worauf es ankommt. Aber das ist doch nicht zu schaffen! Wir wollten Unordentliche zurechtweisen, aber sie haben sich beleidigt zurückgezogen. Wir wollten Böses nicht mit Bösem vergelten, aber die Verletzungen waren zu groß. Wir konnten uns nur noch trennen und finden so vielleicht auch wieder Frieden. Wir wollten einander alle gut sein, aber wir wurden enttäuscht, auch von uns selbst. Wir sind mit unserem Willen zum Guten auf der Strecke geblieben.

Ja, wir wünschen uns mehr Freude und Lachen in unserer Gemeinde. Aber wir können es nicht erzwingen. Noch nicht einmal bei uns selber. Ja, wir sehen ein, dass mehr Dankbarkeit und mehr Gebet für unseren Glauben gut wären. Aber wir vergessen das Danken und manchmal machen uns das Leid und der Zweifel einfach stumm.

Paulus, du verlangst zu viel von uns! Wir schaffen das nicht. Was du uns rätst, die Arbeit aneinander und an der eigenen Seele, ist zu schwer für uns. So werden wir nicht heil und ganz und gesund.

Ich denke noch einmal an meine Kinder, und wie ich sie oft versuche zu bevormunden – obwohl sie doch schon fast erwachsen sind. Neulich hatte ich wieder so einen Zwist mit meinem Sohn und habe gemerkt, wie

sehr ich ihn damit verletze, weil ich ihn klein mache, anstatt ihm etwas zuzutrauen. Dann habe ich ihm eine SMS geschickt: Tut mir Leid. Ich mache mir zu viel Sorgen. Du kriegst das hin. Ich hab dich lieb. Da waren wir uns ganz nah – selbst übers Handy. Der Ärger und die Kränkung waren verschwunden. Er hat mich verstanden und ich ihn.

Paulus hat am Ende seines Briefes an die Thessalonicher auch so einen versöhnlichen, stärkenden, mutmachenden Satz geschrieben: *Er aber, der Gott des Friedens, mache euch heil und ganz und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch ruft. Er wird's auch tun!*

Jeder und jede darf jetzt schon spüren, dass Gottes Liebe ihm und ihr gilt – ohne Bedingung. Jeder Mensch ist – immer – der Liebe wert. Darum allein geht es Paulus. Sein Herz war voll. Und er liebte die Menschen, denen er schrieb. Paulus fühlt sich für sie verantwortlich. Er will nichts weniger als den Menschen schreiben, wie ihr Leben gelingen kann.

Das ist die Summe aller Ermahnungen: Ihr sollt heil und ganz und gesund werden. Im Urlaub wie im Alltag. Euer Leben soll gelingen. Die christliche Gemeinde und jeder und jede von uns darf jetzt schon Gottes Liebe spüren und genießen. Das ist Leben mit Tiefgang. Wie ein Baum, der seine Wurzeln tief ins Erdreich streckt und Wasser und Nährstoffe bekommt, um zu grünen und zu blühen und Frucht zu bringen. Die Früchte wachsen dann von selber. Der Baum kann nichts dazu tun. Der Schöpfer lässt wachsen und reifen. Aber der Standort und die tiefen Wurzeln sind wichtig. Wir dürfen unsere Wurzeln in der Liebe Gottes gründen, sie ganz in uns aufnehmen. Dann wachsen die Früchte, so wie Paulus das beschreibt.

Der Gott des Friedens mache euch heil und ganz. Martin Luther hat übersetzt: Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch. Das kann nur Gott. Solches Leben schenkt Gott. Leben mit Tiefgang, weil Gottes Liebe uns gewiss ist, und nichts und niemand uns von dieser Liebe trennen kann. Gottes Liebe verändert uns, weil sie uns annimmt, wie wir sind. Die Früchte wachsen dann wie von selbst. Gott heilt und heiligt uns an Leib, Seele und Geist – durch seine Liebe und Treue – das wünscht uns Paulus.

Treu ist er, der euch ruft. Er wird's auch tun. Mehr als diese Ermahnungen soll sich dieses Wissen in unser Gedächtnis eingraben. Auf IHN kommt es letzten Endes an. Er ist und bleibt euch treu. Er wird's tun. Jeder Mensch ist – immer – der Liebe wert. Dieser letzte Satz enthält keine Ratschläge mehr. Paulus erwartet nichts mehr von den Menschen, aber alles von Gott. Gott ist nicht zerrissen, nicht hin- und hergerissen, wie wir. Er ist treu und ganz auf unserer Seite. Er ist der Einzige, der unsere Zerrissenheit, unseren Unfrieden, heilen kann.

Der Sommer neigt sich dem Ende zu. Für viele sind die Ferien zu Ende und der Alltag hat wieder begonnen. Viele wünschen sich auch in ihrem Alltag ganzes, heiles, gesundes Leben. Nicht nur im Urlaub.

Vielleicht schaffen wir es, im Büro, in der Schule, an der Werkbank, Gottes Liebe zu spüren und zu genießen? Vielleicht schaffen wir es, diese Liebe dann auch an andere weiterzugeben – immer wieder.

Achtet aufeinander, öffnet eure Hände und Herzen füreinander, lasst einander nie im Stich, vergeltet nicht. Der Mensch wäre ein Nichts, wäre er nicht der Liebe wert. Jeder Mensch ist – immer – der Liebe wert. Bei Gott ist das ganz bestimmt so. So schenkt er unserem Leben Tiefgang. Es gründet in dieser Liebe, ganz tief.

Gott ist treu. Er wird uns treu bleiben. Er wird auch der Christus-Gemeinde in Aschaffenburg treu bleiben – wie er es die letzten 175 Jahre war- durch alle Höhen und Tiefen. Er wird jeden und jede einzelne und die ganze Gemeinde heil und ganz und gesund machen. Und uns allen gilt Gottes Zusage:

Der Gott des Friedens aber heilige euch durch und durch und bewahre euren Leib, samt Seele und Geist unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch ruft, er wird's auch tun.

Amen